

Himmelfahrt – die besondere Stabübergabe

Apostelgeschichte 1,9-11

21. Mai 2020

Sämi Schmid

Heute feiern wir die Himmelfahrt von Jesus Christus. Vor bald 2000 Jahren geschah das Unglaubliche. Jesus war das letzte Mal mit seinen Jüngern auf dem Ölberg zusammen und redete mit ihnen. Dann heisst es:

Jesus wurde vor ihren Augen in den Himmel aufgehoben und verschwand in einer Wolke. (Apg 1,9)

Und weg war er! Oder träumten sie? Die Jünger schauen sich gegenseitig an. Was sollen sie jetzt machen? Wie geht es jetzt weiter? Keine Ahnung!

Hier hat grad die Stabübergabe von Jesus zu seinen Jüngern stattgefunden.

Während sie ihm nachschauten, standen plötzlich zwei weiss gekleidete Männer bei ihnen. Sie sagten: «Männer aus Galiläa, warum steht ihr hier und starrt zum Himmel? Jesus ist von euch fort in den Himmel geholt worden. Eines Tages wird er genauso wiederkommen, wie ihr ihn habt fortgehen sehen. (Apg 1,10-11)

Wahrscheinlich ist es ihnen dann wieder in den Sinn gekommen. Ja, genau! Jesus hat immer wieder mal davon geredet. Das hat er also gemeint.

Ja, das ist ja schön und gut, dass Jesus jetzt im Himmel zur Rechten des Vaters sitzt. Und wir? Was geschieht mit uns? Sie hatten keinen Plan, was jetzt dran ist.

3 Jahre vor der Himmelfahrt hat Jesus mit seinem Wirken hier auf der Erde begonnen. Ganz am Anfang suchte er sich seine Jünger und sagte zu ihnen:

Jetzt ist die Zeit gekommen! Das Reich Gottes ist nahe! (Mk 1,15)

Jesus kam mit dem Ziel auf die Erde, hier das Reich Gottes zu bauen. Mit diesem Ziel hat er mit seinen 12 Jüngern 3 Jahre zusammengelebt und hat sie viel gelehrt. Jesus hat sich total in sie investiert. Auf der Zielgerade von seinem Projekt Reich Gottes ist noch viel Entscheidendes passiert.

- Da war Palmsonntag, mit dem Einzug von Jesus in Jerusalem. Alle haben ihm zugejubelt und als den Befreier gefeiert.
- Da war Karfreitag, als Jesus am Kreuz für die Schuld der Welt starb. Niemand hat mehr die Hoffnung auf ihn gesetzt.
- Dann die unglaubliche Auferstehung von Jesus und die Begegnung mit dem Auferstandenen. Tatsächlich – er hat den Tod besiegt.

Für die Jünger waren diese letzten Wochen eine emotionale Achterbahn. Und nach einer kurzen Beruhigung von ca. 40 Tagen übergibt Jesus jetzt seinen Jüngern den Stab, das Reich Gottes auf Erden zu bauen.

Bis jetzt stand immer Jesus im Fokus. Er war der Mittelpunkt. Er hat die Verantwortung getragen. Er hat die Aufträge erteilt.

Und jetzt? Jetzt sind die Jünger dran. Ob das gut kommt?

All das hängt an der Himmelfahrt von Jesus in der Luft und in den Gedanken der Jünger. Dabei wäre der Projektplan von Jesus ganz klar und einfach.

Projektplan von Jesus

Das Reich Gottes soll die ganze Welt umspannen und alle Menschen sollen das Evangelium hören und die Möglichkeit haben, Jünger von Jesus zu werden. So hat er es ihnen kurz vor der Himmelfahrt noch gesagt:

Geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alle Gebote zu halten, die euch gegeben habe. Und ich versichere euch: Ich bin immer bei euch bis ans Ende der Zeit. (Mt 28,19-20)

Dafür sollen seine 11 Jünger sorgen. Jesus ist hier im Begriff, seine Firma, für die er alles gegeben hat und sogar für sie gestorben ist, seinen Nachfolgern anzuvertrauen. → Das war ganz ein heikler Moment. Diese Herausforderung haben schon viele Unternehmen nicht geschafft, weil es mit der Nachfolge dann doch nicht funktionierte.

So etwas Wichtiges wie das Reich Gottes kann man nicht jedem anvertrauen. Aus diesem Grund liess Jesus von einer externen Beratungsfirma diese nächsten Schritte prüfen und seine Nachfolger auf ihre Qualitäten durchleuchten. Denn es war doch ziemlich entscheidend, dass da auch wirklich fähige Leute am Ruder sind und das Reich Gottes nicht an die Wand fahren.

Das beauftragte Institut «Jordan Management & Beratung» aus Jerusalem kam zu folgendem Testergebnis, das sie Jesus zukommen liess:

Herzlichen Dank, dass Sie uns die Kurzbeschreibung der 12 Männer haben zukommen lassen, die Sie für Leitungsaufgaben in Ihren Betrieb ausgewählt haben. Jeder von ihnen hat die Testserie durchlaufen. Wir haben die Resultate nicht nur mit dem Computer ausgewertet, sondern jeder Einzelne wurde von unserem Psychologen und Berufsberatern interviewt. In der Anlage finden sie alle Testprofile, die Sie bitte sorgfältig studieren.

Als Teil unserer Dienstleistung und zu Ihrer Hilfe möchten wir ein paar grundsätzliche Bemerkungen anbringen. Diese werden Ihnen keine zusätzlichen Kosten verursachen.

Unser Mitarbeiterstab ist der Meinung, dass die meisten Ihrer Kandidaten leider für die Art der Unternehmung, die Sie aufbauen möchten, nur mangelhafte Qualifikationen hinsichtlich ihrer Herkunft, Ausbildung und beruflicher Voraussetzungen mitbringen. Die Kandidaten haben keinen Teamgeist. Wir möchten Ihnen deshalb raten, Ihre Suche nach Personen mit Führungsqualitäten und erwiesener Erfahrung fortzusetzen.

Simon Petrus ist emotional instabil und neigt zu launischen Ausfällen. Andreas hat absolut keine Leiterschaftsqualitäten. Die beiden Brüder Jakobus und Johannes, Söhne des Zebedäus, stellen persönliche Interessen vor die Loyalität gegenüber dem Unternehmen. Thomas neigt dazu, alles zu hinterfragen, eine Haltung, die dazu tendiert, jegliche Moral zu unterwandern. Wir verstehen es als unsere Pflicht, Ihnen mitzuteilen, dass Matthäus auf der schwarzen Liste von Wirtschaftsbetrügnern aus Galiläa steht. Jakobus der Sohn des Alphäus, und Thaddäus haben eindeutige radikale Neigungen und beide haben auf der Skala für Manisch-Depressive einen hohen Wert erreicht.

Trotz allem weist einer der Kandidaten hohes Potential auf. Er ist ein fähiger und kreativer Mann, gut im Umgang mit Menschen, weiß Geschäfte zu tätigen und hat Kontakt zu den höchsten Rängen. Er ist ausserordentlich motiviert, ehrgeizig und verantwortungsbewusst. Wir empfehlen Judas Iskariot als Ihren Leiter und rechte Hand. Alle anderen Profile erklären sich von selbst.

Für Ihr neues Projekt wünschen wir Ihnen viel Erfolg!

Jordan Management-Beratung

Eigentlich hätte man Jesus raten müssen, mangels fähigen Leuten seine Projektübergabe von Gottes Reich zu verschieben. Denn wie kommt das heraus, wenn schon von Anfang an dem Wurm drin ist?

Aber Jesus hat es nicht verschoben. Er ist in den Himmel aufgefahren und hat diesen seinen Jüngern den Stab übergeben. Er hat sich entschieden, genau mit solchen Leuten wie seine Jünger sein Reich zu bauen und es ihnen anzuvertrauen. Er hat sich entschieden, mit solchen Leuten wie du und ich sein Reich zu bauen.

Ich staune über Jesus. Denn es hatte in den letzten Wochen vor der Himmelfahrt genügend Gründe gegeben, nicht mit diesen Jüngern sein Reich zu bauen. Immer wieder steht nämlich, dass die Jünger

gezweifelt haben. Wie ein roter Faden zieht sich das durch den Schluss von allen 4 Evangelien durch. Drei klare Fakten kommen im Übergang von Jesus zu seinen Jüngern vor:

- Der Auftrag
- Die Verheissung von Jesus
- Zweifel

Miteinander wollen wir ein paar dieser Texte anschauen.

Matthäus 28,16-20 (lesen)

Das ist ein ganz bekannter Text. Ich habe vorher schon einen Teil daraus zitiert. Einmal mehr hat mich erstaunt, was in Vers 17 steht:

Als sie Jesus sahen, beteten sie ihn an – aber einige zweifelten immer noch.

Stellt euch das einmal vor: Alle miteinander beten Jesus an und einige zweifeln im Herzen. Kann man anbeten und zweifeln gleichzeitig? Man würde meine, das geht doch nicht. Aber wir Menschen können das. Wir sind so oft hin und hergerissen zwischen Glauben und Zweifeln. Und an das Gemisch von Glaubenden und Zweifelnden – an alle zusammen geht dann der Auftrag von Jesus:

Geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alle Gebote zu halten, die euch gegeben habe. Und ich versichere euch: Ich bin immer bei euch bis ans Ende der Zeit.

Dieser Auftrag ist sowieso eine grosse Herausforderung, oder besser gesagt «eine Überforderung.» Erst recht für alle, die noch voller Zweifel sind.

Jesus hat nicht gesagt: Dieser Auftrag gilt nur für alle, die nicht zweifeln. Der Auftrag gilt für alle! Und auch die Verheissung gilt für alle: Ich bin immer bei euch! → Ob das gut kommt?

Am Schluss des Markusevangeliums kommen die Zweifel so zum Ausdruck

Als die Jünger hörten, dass Jesus lebe und Maria erschienen sei, glaubten sie es nicht. (Mk 16,11)

Und dann kamen die Emmaus jünger und erzählten ihnen auch, dass Jesus auferstanden sei. Und dann heisst es:

Aber auch denen glaubten sie nicht. (Mk 16,13)

Mit solchen Leuten will Jesus sein Reich bauen? Kein Wunder, dass «Jordan Management & Beratung» zum Schluss kam, dass er doch besser andere Leute suchen sollte. Aber genau das ist Hoffnung und Ermutigung für uns alle: Jesus wird auch mit unsren Zweifeln fertig.

Auch am Schluss des Lukasevangeliums kommt noch einmal zum Ausdruck, wie schwer sich die Jünger taten, all das zu glauben, was sie hörten und sahen. Sogar als Jesus selbst ihnen begegnete, wurde es nicht besser:

Die Jünger erschrecken aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen ein Geist. (Lk 24,37)

Und Jesus sagt ihnen nicht: Man, begreift es doch endlich! Ich bin wirklich auferstanden! Was ich euch gesagt habe, darauf dürft ihr euch verlassen. Ich halte doch mein Wort! Ihr könnt mir jetzt dann in die Schuhe blasen!

Nein, Jesus geht so liebevoll und sorgfältig mit ihren Zweifeln um. Denn mit ihnen will er sein Reich bauen. Wir lesen, wie Jesus sagt:

Seht euch meine Hände an. Seht euch meine Füsse an. Ihr könnt doch sehen, dass ich es wirklich bin. Berührt mich und vergewissert euch, dass ich kein Geist bin; denn ein Geist hat keinen Körper, und ich habe einen, wie ihr seht. (Lk 24,39)

Aber auch das reichte noch nicht, um ihre Zweifel zu überwinden. Immer noch waren sie hin und hergerissen: ist es wahr oder nicht? Können wir darauf vertrauen?

Da sagt ihnen Jesus:

Habt ihr etwas zu essen? Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor. Und er nahm's und ass vor ihnen. (Lk 24, 41-43)

Spürt ihr die Liebe von Jesus zu seinen Jüngern? Merkt ihr, wie verständnisvoll er mit ihren Zweifeln umgeht?

Ich weiss nicht, ob ich so viel Geduld gehabt hätte. Wenn ich an der Stelle von Jesus gestanden hätte, hätte ich mich gefragt: Kommt das gut? Kann ich denen wirklich mein Reich anvertrauen? Muss ich

meine Himmelfahrt nicht doch verschieben? (und einen Zug später nehmen?) Diese Jünger sind ja mega schwer von Begriff!

Und am Schluss des Johannesevangeliums steht die bekannte Geschichte von Thomas. Auch er tat sich schwer, diese ganzen Geschichten zu glauben und dem zu vertrauen, was die andern erzählten:

Thomas aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meine Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben. (Joh 20,25)

Ich staune, wie offen hier über die Zweifel der Jünger geschrieben wird. Und mich beeindruckt, wie Jesus sie in ihren Zweifel begleitet und sie nicht abschreibt. Er hat nicht gesagt: Dann bau ich das Reich Gottes halt mit den andern.

Auch hier geht Jesus auf die Zweifel von Thomas ein und gibt ihm die Chance, sich zu überzeugen. So kann genau dieser Thomas am Schluss sagen: Mein Herr und mein Gott!

Der Zweifler Thomas war kein Einzelfall. Er ist in guter Gesellschaft mit den anderen Jüngern und mit uns! Wie ein roter Faden ziehen sich die Zweifel durch diese Geschichten und auch durch unser Leben. Von Anfang an leben die Jünger in dieser Spannung zwischen Vertrauen und Zweifel.

Auch ich merke immer wieder, dass ich ganz gut zu dieser Gruppe der Jünger gepasst hätte. Auch wenn es gegen aussen manchmal souverän aussieht, gibt es auch bei mir Punkte, an denen ich mich frage, wie Jesus da schaffen wird. So stehen wir alle bis heute in einer täglichen Schule des Vertrauens.

Tönt gut: «Schule des Vertrauens» Eigentlich wäre es viel ehrlicher, wenn ich sagen würde: Ich hatte immer wieder mal meine Zweifel, ob Jesus wirklich vertrauenswürdig ist und gut führt.

Das ist doch die Realität von unserem Alltag. Zweifel gehören zu unserem Glauben dazu. Genau wie es in der Jahreslosung heisst: **Ich glaube; hilf meinem Unglauben!** (Mk 9,24)

Wir tun uns gegenseitig keinen Dienst, wenn wir so tun, als ob wir nie unsere Zweifel hätten. Sonst meint jeder nur, er sei der Einzige mit all seinen Fragen.

Dort, wo wir zu unseren Zweifeln stehen und sie vor Jesus auch aussprechen, begeben wir uns in die liebevolle Behandlung von ihm.

Vor allem dürfen wir ganz getrost sein: Genau mit solchen Leuten, mit solchen Zweiflern wie du und ich, baut Jesus sein Reich. Das war von Anfang an so. Er braucht uns nicht erst dann, wenn wir keine Zweifel mehr haben. Jesus ist gross und mächtig genug, dass er mit uns ans Ziel kommt. Das beweist die 2000 Jahre der Kirchengeschichte.

Genau deshalb hat er gesagt:

Mir ist alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben. Darum geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alle Gebote zu halten, die euch gegeben habe. Und ich versichere euch: Ich bin immer bei euch bis ans Ende der Zeit. (Mt 28,18-20)

Natürlich ist es wichtig, dass wir dies nicht aus eigener Kraft tun. Deshalb hat Jesus seinen Jüngern auch gesagt:

Bleibt hier in Jerusalem, bis der Vater euch den Heiligen Geist sendet, den er euch versprochen hat. erinnert euch: ich habe schon mit euch darüber geredet. Johannes hat mit Wasser getauft, doch schon in wenige Tagen werdet ihr mit dem Heiligen Geist getauft werden. (Apg 1,4-5)

Mehr dazu dann an Pfingsten in 10 Tagen.

Anregung zur Predigtvertiefung

- Wir haben oft andere Vorstellungen, wie wir zum Erfolg kommen als Jesus. Wo liegt der Unterschied?
- Was heisst das für uns ganz persönlich und für unsere Kirche?
- Wie gehen wir mit unseren Bedenken und Zweifeln im Glauben um? Was können wir lernen?

Weitere Bibelstellen: 1. Korinther 1,26-29; Matthäus 13,31-33